

„Luftschlösser“, die stark gefragt sind

GANZTAGSSCHULEN Der Grüne-Kreisrat Karl Waldmann kritisiert diesen Schultyp. Schulamtsdirektor Gerhard Koller hält ihn für eine Übergangslösung. Doch in der Praxis ist die offene Ganztagschule begehrt.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
EKKEHARD ROEPERT

Forchheim – Die Ganztagschule gibt es eigentlich nicht. Hinter dem Schulmodell mit diesem Namen verbergen sich unterschiedliche Konzepte. Und die Konzepte werden wiederum so unterschiedlich gestaltet, dass der Begriff Ganztagschule wenig ausdrückt.

Nur etwa jede fünfte Ganztagschule in Bayern ist eine so genannte „gebundene Ganztagschule“. Nur bei diesem Schultyp wird nachmittags unterrichtet. Im Gegensatz dazu stehen in der „offenen Ganztagschule“ Pädagogen im Mittelpunkt, die sich um die Hausaufgaben und die Freizeitgestaltung der Schüler kümmern. Unterricht im klassischen Sinne gibt es nicht. Während für die gebundene Ganztagschule der Staat zahlt, müssen in der „offenen Schule“ die Eltern mitzahlen.

Nun ist beispielsweise der Forchheimer MdL Eduard Nöth (CSU) der Meinung, dass „das Netz an Ganztagschulen weiter bedarfsgerecht ausgebaut“ werden sollte und dass dabei die „Wahlmöglichkeit zwischen Ganztags- und Halbtagschule erhalten“ bleiben sollte.

Während aus Nöths Sicht dieses Angebot Teil eines sozialen bayerischen Bildungssystems ist, spricht der Heroldsbacher Grüne-Kreisrat und Landtagskandidat Karl Waldmann von „bildungspolitischen Luftschlössern“. Viele Halbwahrheiten seien bei dem Thema im Spiel. Die gebundene Ganztagschule hält Waldmann für ein „Sparmodell“, das mit reduzierten Stunden und spärlichen Budget (pro Schule 6000 Euro jährlich) für zusätzliche Betreuer ausgestattet sei. An der offenen Ganztagschule kritisiert Karl Waldmann, dass die Eltern „zur Kasse gebeten werden“. In Ebermannstadt müssten sie etwa 70 Euro für die Betreuung und weitere drei Euro für die tägliche Mahlzeit bezahlen.

Und wie sehen es die Praktiker der Ganztagschulen? Monika Schmidt ist Erzieherin und betreut in Ebermannstadt 30



Günstige Mahlzeiten, wie hier in der Traitteur-Schule, sind ein Grund für die Beliebtheit der Ganztagschulen.

Foto: Josef Hofbauer

Kinder in der offenen Ganztagschule. Zwar gebe es „bei manchen Familien finanzielle Engpässe“; doch im Grunde werde das Modell „offene Ganztagschule“ in Ebermannstadt „total angenommen“. Kein Wunder, sagt Monika Schmidt: Das Angebot sei immer noch viel günstiger als etwa ein Hort. Und: Die Betreuung biete Flexibilität und das, was Kinder am meisten bräuchten – „feste Strukturen“. Die Nachfrage ab dem neuen Schuljahr sei schon wieder gestiegen.

„Bei uns zieht das nicht“

38 Schüler besuchen die offene Ganztagschule in Eggolsheim. Bereits jetzt gibt es 49 Anmeldungen für September, sagt Sozialpädagogin Peter Rank. 60 Euro zahlen die Eltern für ihr Kind – und da ist das Mittagessen schon dabei. Und auch Freizeitangebote wie Karate etc. Wer da Kritik üben will, dem hält Peter Rank entgegen: „Bei uns zieht

das nicht“. 80 000 Euro lässt sich die Gemeinde das Schulmodell kosten, um die Preise sozial zu gestalten.

Damit bestätigt Peter Rank den Chef der Forchheimer Traitteur-Schule Dieter Weinsheimer. „Über die soziale Gerechtigkeit von Ganztagschulen entscheidet die Kommune und der freie Träger“, sagt Weinsheimer. Seit fünf Jahren gibt es an der Traitteur-Schule beide Modelle, die offene und die gebundene Ganztagschule. Dabei ist es Dieter Weinsheimer gelungen, die Schulleitung zum Trägerverein der Ganztagschule zu machen. Diese Ausgliederung öffentlicher Leistungen garantiert nicht nur „eine intensive Nähe“ zu den Schülern. Sie spart vor allem Geld, weil die Schule kommunale Pflichtaufgaben übernimmt. Folge: Die Schüler in der offenen Schule werden für nur 42 Euro im Monat betreut. Die 39 Plätze sind immer ausgebucht. Und wenn Weinsheimer

die beiden Modelle vergleicht, urteilt er so: „Der einfachere Weg ist die offene Ganztagschule, da ist viel Leistung für weniger Geld möglich.“ Doch die „Lösung der Zukunft“ ist für ihn eine gebundene Ganztagschule, die aber die Traitteur-Erfahrungen mit einer eigenen Trägerschaft berücksichtigen müsse. Nur so, sagt Dieter Weinsheimer, könne eine Schule die nötige organisatorische und pädagogische Eigenverantwortung erhalten.

Gerhard Koller, der Chef des Schulamtes, hält nicht nur die gebundene Ganztagschule für „eine begrenzte Geschichte.“ Beide Ganztagsangebote sind aus seiner Sicht „Übergangsmodelle.“ Koller wünscht sich eine „vernünftige Rhythmisierung“ für alle Schulen; eine Vorstellung, die bei MdL Peter Eismann (CSU) wiederum heftige Kritik auslöst: „Nicht der Staat oder das Schulamt sollen entscheiden“. Eismann plädiert für

flexible und individuelle Lösungen, die in jeder Kommune anders aussehen dürfen. Und wie Dieter Weinsheimer plädiert Eismann dafür, dass die Angebote etwas kosten sollen – „wie auf dem freien Markt auch.“

13 Ganztagschulen

Der Landkreis Forchheim nimmt eine bayerische Spitzenposition ein, was die Dichte von Ganztagschulen betrifft.

Gebundene Ganztagschulen gibt es in Grafenberg, Heroldsbach und in Forchheim an der Martin-, an der Traitteur- sowie an der Adalbert Stifter Schule.

Offene Ganztagschulen gibt es in Eggolsheim, in Ebermannstadt, in Hallerndorf, in Kirchehrenbach, in Golsweinstein, Poxdorf, und in Forchheim an der Adalbert Stifter Schule und an der Traitteur-Schule.